

ist, hat das Landen seine Gefahren. Kleinere Fahrzeuge segeln nach der Binnenrhede, welche gerade vor der Stadt liegt, und die man dort in ihrer ganzen Ausdehnung vor sich liegen sieht. Aber das Gemälde hat keinen Hintergrund, man gewahrt weder Berg noch Wald; vom La Plata bis zu den Cordilleren ist auf einer Strecke von vierhundert Wegstunden Alles flach und eben.“

„Der Landungsplatz ist höchst unangenehm; höchst selten hat ein Schiffsboot Wasser genug um ans Land fahren zu können. Vierzig oder funfzig Schritt vom Ufer muß man auf plumpe Karren steigen. Sie haben zwei Räder von kolossaler Höhe und zwei nicht eingeschirrte, sondern nur hinten und vorne an die Deichsel befestigte magere Gäule. Der Karren dreht im Wasser um und nimmt von hinten den Reisenden und dessen Gepäck ein. Ist das Wasser hoch, so müssen die Pferde halb und halb schwimmen; übrigens waten sie bis an den Hals im Strome und der zerlumppte Rosselenker sitzt auf seinen Knien und treibt sie dem Ufer zu. Diese Karrenführer sind manchmal halb nackt, schreien, peitschen unbarmherzig auf die nackten Pferde los, und der ankommende Europäer fühlt sich durch das Alles sehr unangenehm berührt. Vor Zeiten war ein Hafendamm vorhanden, der eine Strecke weit in den Fluß hineinreichte. Als er aber vom Sturme hinweggerissen wurde, ließ das träge Volk die Dinge wie sie waren.“ Die Regierung hat seit Jahren Pläne zur Herstellung einiger Hafendämme entworfen, aber erst 1855 ist Anstalt gemacht worden, dergleichen zu bauen, und sie arbeitet gegenwärtig daran.

Buenos Ayres bietet einen sehr einförmigen Anblick dar. Es ist gleich fast allen spanischen Städten in Amerika, nach dem Plane erbaut worden, welchen der Codigo de Indias vorschrieb. Die Straßen durchschneiden einander in rechten Winkeln, bilden Häuserblöcke (Quadrate wie in Mannheim), und eine solche Cuadra hält auf jeder Seite hundertundfunfzig Varos. Das Ganze sieht wie ein Schachbrett aus. Die öffentlichen Gebäude bieten nichts Bemerkenswerthes dar; die Kirchen sind äußerlich noch unfertig, im Innern dagegen voll von Pomp und Schmuck. Als Parish nach Buenos Ayres kam, fiel ihm in den Privathäusern der Mangel an aller Bequemlichkeit und Gemächlichkeit auf. Sie waren, mit nur wenigen Ausnahmen, einstöckig, alle Zimmer